

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 10 (1927)
Heft: 9

Artikel: Präsidentenzusammenkunft und Hauptversammlung der F.V.S. in Bern
23. und 24. April 1927
Autor: Brauchlin, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Katholizismus, das kanonische Recht, ein eigenes geschlossenes Rechtssystem darstellt, das dem staatlichen Rechte durchaus selbstherrlich und souverän entgegentritt, »kann sein Träger, der Katholizismus, wenn er nun einmal im modernen Staate leben muss, dort nur als Fremdkörper existieren, der nicht in den Organismus hineinpasst: Er ist ein Staat im Staate.« Ueberlässt nun der moderne Staat den Katholizismus innerhalb des Staates sich selbst, ohne ihn seinen staatlichen Gesetzen zu unterwerfen, so wird der Katholizismus keinen Augenblick zögern, seine Gesetze, seine Ansprüche, seine Auffassungen zum Durchbruch zu bringen, und was dies für den modernen Staat, die moderne Gesellschaft, für die ganze Kultur für folgenschwere Bedeutung haben würde, lässt sich selbst in der flüchtigen Beleuchtung dieser »Streiflichter« leicht ermessen. (Schluss folgt.)

Vor 50 Jahren.

Auch damals stand die Religion als Schulfach zur Diskussion. Und auch damals wurde die Religion von einsichtigen Schulmännern als störendes, schädliches Element in der Jugendziehung erkannt. An der zürcherischen Schulsynode des Jahres 1877 bekannte sich ein Lehrer freimütig zu der Ueberzeugung, dass die Religion, soweit sie sich als Sittenlehre aufwerfe, eher einen negativen als positiven Einfluss auf die Sittlichkeit ausübe. Er wies darauf hin, »dass die immer allgemeiner werdenden Naturkenntnisse die Zahl der Kirchengläubigen lichten, sich immer mehr Menschen bei zunehmender Verstandesreife die Wunder und Dogmen, die sie früher urteilslos angenommen hatten, mit den Kindeslocken von dem Haupte schütteln«. Und er folgert daraus sehr richtig: »Wenn es daher den berufenen Pflegern der Religion mit der Sorge für Sittlichkeit ernst ist, so sollten sie schon aus diesem Grunde den Bestrebungen nicht entgegen treten, welche die Moral von den schwankenden transzendenten Grundbegriffen ablösen und auf den nimmer wankenden Boden der Menschennatur verpflanzen wollen.«

Ein anderer Lehrer bezeichnete die Gnadenehre als einen Wegweiser zur Unsittlichkeit und berief sich dabei auf die christliche Kulturgeschichte vor und nach der Reformation. Diese brachte andere Worte, andere Formeln, die Sache ist dieselbe geblieben: Die Voraussetzung, dass die menschliche Natur böse und sündhaft sei, ist bei Katholiken und Protestanten die nämliche. Und über die vielgerühmte christliche Liebe sagte er die treffenden Worte: »In den Händen der Kirche ist es dem Prinzip der Liebe ergangen wie noch allen erhabenen Ideen, die in ihre Machtsphäre gelangten. Dass es an einen Akt barbarischer Grausamkeit, an die Kreuzigung Jesu geknüpft wurde, zeichnet den widersinnigen und rohen Charakter der christlichen Dogmatik für alle Zeiten. Alle Glaubenslehren mit den Voraussetzungen einer überirdischen Welt müssen sich feindlich gegen die Ansprüche des gesunden Menschenverstandes stellen.«

Und heute haben wir genau denselben Kampf durchzukämpfen, haben die »Ansprüche des gesunden Menschenverstandes« an die Jugendziehung zu verteidigen gegen das hasserfüllte dumme Gezeter der Kirchenleute, ohne religiöse Begründung der Moral gehe die Menschheit zugrunde. Davon ein Münsterchen aus der »Reformierten Schweizerzeitung«: »Wenn diese Grundsätze (die nicht auf dem Gottesglauben fussen) von der Schule verkündet, weiterhin ins Volk eindringen oder das Volk beherrschen sollten, so stehen wir vor dem Untergang unseres Landes.« »Aber es geht durch das zürcherische Land ein Erwachen.« (Gewiss! sonst wäre nicht rundum im Lande die Simultanschule des Herrn Mousson von Schulbehörden, Lehrerschaft und politischen Parteien abgelehnt worden! Die Red.) »Viele erkennen mit Grauen die vergiftenden Wirkungen einer sogenannten religiös neutralen Schulführung.« — Diese protestantischen Stimmen dürften deutlich genug sein, um »nichtgläubige Protestanten«, die bei der Kirche geblieben sind in der Meinung, der Protestantismus bilde einen Wall gegen Rom, eines bessern zu belehren. Die protestantische Orthodoxie ist ebenso fanatisch, unduldsam und abergläubisch wie der Katholizismus, ist ebenso feindselig gegen jede freie Geistesregung. Darum gibt es auch für den Freidenker protestantischer Herkunft nichts anderes als: Abkehr von der Kirche, Front gegen die Kirche, und selbstverständlich: Austritt aus der Kirche. E. Br.

Moussons Simultanschule.

Die demokratische Partei der Stadt Zürich hat Freitag, 29. April, den Vorschlag des Erziehungsdirektors abgelehnt und in einer Resolution erklärt, sie erblicke in der gemeinsamen Erziehung der Kinder der verschiedenen Stände und Konfessionen das Fundament für ein gegenseitiges Verstehen und ein gedeihliches Zusammenarbeiten unserer Volksklassen. Sie lehne jede Schulorganisation ab, die darauf abziele, unsere Jugend im Unterrichte nach Ständen oder Konfessionen zu trennen, und werde daher der Einführung der Simultanschule mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen. Der Unterricht in biblischer Geschichte und Sittenlehre solle wie bis anhin in der 1.—6. Primarklasse durch den Klassenlehrer erteilt werden, und zwar so, dass er von allen Schülern ohne Beeinträchtigung ihrer Gewissensfreiheit besucht werden kann. Die Schulbehörden seien zu ermächtigen, Lehrer, in deren Klassen eine starke Mischung von Schülern verschiedener Konfessionen vorhanden ist, von der Behandlung biblischen Stoffes im Sittenunterricht zu befreien. Die Ausbildung der Volksschullehrer habe auf die Befähigung der Lehrer für den Unterricht in biblischer Geschichte und Sittenlehre ein vermehrtes Augenmerk zu richten.

In- und Ausländisches.

Aargau. Der aargauische Grosse Rat hat bei der Beratung der Revision der Kirchenartikel (Staatsverfassung Art. 67—71) die von sozialdemokratischer Seite beantragte völlige Trennung von Kirche und Staat abgelehnt. Indessen ist eine Lockerung des Verhältnisses eingetreten, wodurch die drei Landeskirchen (evangelisch-reformierte, römischkatholische, christkatholische) an Selbständigkeit gewinnen. Die Kirchgemeinden bekommen das Steuerrecht, die Kirchensynoden das Recht der Einführung einer Zentralsteuer. Der Staat verzichtet darauf, den kirchlichen Organen die Rechte und Pflichten vorzuschreiben, ebenso auf die staatliche Wahlfähigkeitsprüfung der Geistlichen. Die Einführung des Frauenstimmrechtes und der Wahlfähigkeit in kirchliche Behörden wird den Landeskirchen freigestellt. Ueber die finanzielle Tragweite dieser Beschlüsse (die noch eine Volksabstimmung zu passieren haben werden) verlautet im Bericht der »N. Z. N.«, dem diese Angaben entnommen sind, nichts. Man wird aber annehmen dürfen, dass der Staat in dem Masse, wie er sein Mitspracherecht in kirchlichen Angelegenheiten aufgibt, seine Leistungen für kirchliche Zwecke hinuntersetze. In diesem Falle wäre doch ein kräftiger Schritt auf dem Wege zur Trennung von Kirche und Staat getan. E. Br.

Leichenverbrennung. Der Prager Erzbischof Kordac erliess an seine Diözese einen Hirtenbrief, worin er sich gegen die Leichenverbrennung wendet, die er als heidnische Unart bezeichnet. Demgemäss wird er, sobald sein historisches Gedächtnis wieder funktioniert, die zahllosen, von der Kirche zur höhern Ehre des christlichen Gottes veranlasseten Ketzer- und Hexenverbrennungen ebenfalls als »heidnische Unarten« bezeichnen und verwerfen müssen.

Klerikale Gehässigkeit. Kürzlich starb in Wels (Oberösterreich) eine Frau, die konfessionslos war und der Freidenkerorganisation angehörte. Die Schwarzen in der Gemeindevertretung wollten durchsetzen, dass die Frau nicht neben den andern Verstorbenen, sondern ausserhalb des Friedhofes im sog. »Selbstmörderwinkel« begraben werde. Die Freidenkergruppe erhob dagegen Protest, und nach längeren Verhandlungen wurde die ordnungsgemässe Beisetzung bewilligt. Ein neuer Beweis, wie sehr nötig der Zusammenschluss der Freidenker ist!

Präsidentenzusammenkunft und Hauptversammlung der F. V. S. in Bern 23. und 24. April 1927.

Nicht allein die Wichtigkeit der zur Behandlung kommenden Anträge, sondern ebenso sehr die Freude, mit den Gesinnungsfreunden aus den verschiedenen Teilen der Schweiz einen Tag gemeinsamer Arbeit und troher Geselligkeit zu erleben, führte eine ansehnliche Zahl von Freidenkern nach Bern. Das rege Interesse für die Angelegenheiten unserer Vereinigung zeigte sich schon darin, dass viele Delegierte und andere Mitglieder schon am Samstag nach Bern reis-

ten, um den Verhandlungen der abends 8 Uhr im Hotel »Ratskeller« stattfindenden Präsidienkonferenz beizuwohnen.

Diese war zur Vorberatung der wichtigsten Traktanden der Jahresversammlung angeordnet worden und erfüllte dann ihren Zweck auch vollständig, indem unter der trefflichen Leitung des Präsidenten Carl Flubacher bald eine klare Situation geschaffen, d. h. eine Einigkeit in allen schwebenden Fragen erzielt wurde, sodass am Sonntag vom Hauptvorstand der Jahresversammlung Anträge unterbreitet werden konnten, auf die sich die Präsidenten aller Ortsgruppen geeinigt hatten.

Die Jahresversammlung fand statt am Sonntagvormittag um 10 Uhr, ebenfalls im Hotel »Ratskeller«. Dem vom Präsidenten erstatteten Jahresbericht 1926 des Hauptvorstandes entnehmen wir u. a., dass die Mitgliederzahl der F. V. S. langsam im Zunehmen begriffen ist. Neue Ortsgruppen kamen im Berichtsjahr nicht zustande. Unter den Veranstaltungen ragen besonders die Vorträge von Prof. Th. Hartwig hervor. Bei der Propagandatätigkeit ist besonders der Massenvertrieb eines Flugblattes zu erwähnen. Die Literaturstelle, die seit einer Reihe von Jahren von Ges.-Fr. J. Wanner in Luzern besorgt worden war, ist an Bern übergegangen. Der Jahresbericht hebt gerechterweise die opferfreudige, erfolgreiche Tätigkeit des zurückgetretenen Leiters hervor. Die Hauptversammlung in Biel (20. Juni 1926) beschloss die halbmonatliche Herausgabe der »Geistesfreiheit« unter dem Titel »Der Freidenker« bei Uebergabe des Druckes an die Firma Mettler & Salz in Bern. Finanziell schloss das Berichtsjahr recht befriedigend ab.

Die Jahresberichte der Ortsgruppen zeigten, dass die Entwicklungsbedingungen an den verschiedenen Orten sehr verschieden sind; nicht überall ist mit denselben Widerständen zu rechnen, nicht überall sind die Voraussetzungen zu einer steten Fühlung zwischen den Mitgliedern — in Form oft sich wiederholender geistig bildender und die Geselligkeit pflegender Zusammenkünfte — gegeben oder geschaffen worden. Aus den Berichten ging deutlich hervor, dass an Orten, wo den Mitgliedern häufig Gelegenheit geboten ist, mit Gesinnungsfreunden zusammenzusein und aus Vorlesungen, kurzen Vorträgen, Diskussionen Anregung und aus dem Verkehr mit Gleichgesinnten Zuversicht und Mut zu schöpfen, ausser dieser innerlichen Erstarkung auch ein zahlenmässiges Wachstum festzustellen ist. Deshalb möchte der Berichtserstatter die Ortsgruppen, wo dieser enge Zusammenhang noch nicht besteht, bitten und ermuntern, ihn zu schaffen und sich nicht entmutigen zu lassen, wenn sich nicht gleich Erfolge einstellen. Gewiss wird es ohne Opfer an Zeit und Arbeit nicht abgehen. Aber das Bewusstsein, einem sinnvollen Zweck zu dienen, gibt einem auch die Kraft, auszuhalten, bis sich die ersten Erfolge zeigen, und dann erst recht.

Die Jahresrechnung 1926 schliesst günstig ab; weniger gute Aussichten eröffnet der von unserm unermüdeten Geschäftsführer S. van der Hoeden vorgelegte Voranschlag für 1927. Die Abonnentenzahl ist nicht in dem Masse gewachsen, wie es die durch die halbmonatliche Herausgabe des Organs bedingten Mehrkosten erfordern, was umso mehr ins Gewicht fällt, als der Abonnementspreis bloss um einen Franken erhöht wurde. Dazu kommt, dass der Freidenkerverein Strassburg mit seinen rund 200 Mitgliedern wegen der ungünstigen Valutaverhältnisse und besonders wegen der starken Erhöhung der Postspesen das Abonnement nicht erneuert hat. Man muss aber bedenken, dass »Der Freidenker« als Halbmonatsschrift erst vier Monate besteht und dass die geplante Plakatpropaganda der hohen Kosten wegen noch nicht durchgeführt werden konnte. Möchten sich die Mitglieder und Abonnenten mehr als bisher bemühen, den »Freidenker« in Bekanntenkreisen einzuführen und neue Abonnenten zu gewinnen, ferner der Geschäftsstelle öffentliche Lokale (Lese-säle etc.), Hotels und Restaurants zu nennen, wo der »Freidenker« gratis aufgelegt werden könnte, und endlich an den Kiosken dann und wann ein Propagandaexemplar zu kaufen, damit das Interesse dieser Verkaufsstellen am Auflegen unseres Blattes erhöht wird. Weitere Propagandaexemplare können bei den Präsidenten der Ortsgruppen und bei der Geschäftsstelle in Basel gratis bezogen werden.

Auch dem Insertionswesen, das für die Erhaltung und den Ausbau unseres Blattes von grösster Bedeutung ist, sollte alle Aufmerksamkeit geschenkt werden. Geschäftsleute unter unsern Mitgliedern und Abonnenten sind dringend gebeten, den »Freidenker« als Insertionsorgan zu benützen. Aber auch Geschäftsleute weiterer Kreise müssen für unser Blatt gewonnen werden. Jede Ortsgruppe sollte — nach dem erfolgreichen Beispiele Berns — einen Acquisiteur mit der Inseratengewinnung betrauen. Der Acquisiteur erhalte für jeden reellen Auftrag eine angemessene Provision. Ueber die Aufnahme kleiner Gelegenheitsinserate wird Gesinnungsfreund Salz dem Hauptvorstand einen Vorschlag einreichen.

Der Hauptvorstand erhält den Auftrag, die Plakatangelegenheit weiter zu verfolgen, damit bei besserer finanzieller Lage im Herbst diese bei grosszügiger Durchführung wirksame Art von Propaganda doch in den Dienst unseres Organs gestellt werden könnte.

Wahlen. Als Vorort wurde Basel bestätigt, nachdem Bern für diesmal die Uebernahme der Führung abgelehnt hatte. In der Zusammensetzung des Hauptvorstandes tritt keine Aenderung ein. Als Leiter der Literaturstelle konnte Gesinnungsfreund Huber in Bern gewonnen werden.

Die Rechnungsprüfer haben Bern und Olten zu stellen. Zürich tritt zurück.

Die Redaktionskommission wird auf Antrag der Ortsgruppe Bern um ein Mitglied erweitert und zu den bisherigen Mit-

gliedern (Brauchlin, Kluge, Dr. Hässler, Hohl, Kleiner) als sechstes der durch seine Mitarbeit um das Blatt verdiente Gesinnungsfreund Dr. F. Limacher in Bern gewählt.

Ein Bibliothekar war nicht zu wählen, da im Laufe des Berichtsjahres die nicht sehr reichhaltige Bibliothek der F. V. S. unter die Ortsgruppen verteilt worden war.

Der von den Ortsgruppen auf das Mitglied an die Zentralkasse abzuliefernde Jahresbeitrag wurde auf der bisherigen Höhe (Fr. 2.—) belassen.

Anträge der Ortsgruppen. Auf Antrag der Ortsgruppe Zürich wurde in Art. 2 der Statuten, der mit den Worten beginnt: »Die F.V.S. tritt ein:« als 9. Punkt aufgenommen: »für den Frieden«.

Die Anträge der Ortsgruppe Bern, die die Hebung der Mitarbeit am »Freidenker« durch Ausrichtung eines höhern Zeilenhonorars, durch Herbeiziehung namhafter Gelehrter zur Mitarbeit mittelst besonderer Honorierung und durch die Ausschreibung von Wettbewerben bezwecken, wurden von den Berner Gesinnungsfreunden, nachdem sie Einblick gewonnen hatten in die finanziellen Schwierigkeiten, auf die die Durchführung ihrer Anträge gegenwärtig stossen würden, und nach Anhörung auch anderer Bedenken gegen die Punkte 2 und 3 zurückgezogen, d. h. als Anregungen betrachtet, auf die man zu gegebener Zeit wieder zurückkommen könne. Dieser Entschluss konnte den Antragstellern umso leichter fallen, als sie von der Redaktion aus erfuhren, dass auf längere Zeit hinaus Stoffmangel durchaus nicht zu befürchten sei.

Auch die Schaffung eines Sekretariates im Haupt- oder Nebenamt konnte aus finanziellen Gründen nicht beschlossen werden, so allgemein die Ueberzeugung herrschte, dass dies geeignete Mittel wäre, unsere Bewegung in raschen Fluss zu bringen. Der Hauptvorstand erhielt aber den Auftrag, die Angelegenheit im Auge zu behalten, im besondern Schritte zu unternehmen zur Verwirklichung der von Redaktor B. geäusserten Anregung, die F. V. S. sollte für 2—3 Wintermonate einen erstklassigen Redner für sich verpflichten, dem die Aufgabe zufiele, durch Vorträge und Diskussionsabende die Bevölkerung auf die freigeistige Bewegung aufmerksam zu machen und die Bildung neuer Ortsgruppen in die Wege zu leiten. — Die Finanzierung hätte durch eine Sammlung freiwilliger Beiträge zu erfolgen.

Lesemappe. Die bei der Redaktion einlaufenden freigeistigen Zeitschriften sollen, wenn sie zu redaktionellen Zwecken nicht mehr gebraucht werden, in Lesemappen den Ortsgruppenvorständen zugänglich gemacht werden, soweit diese es wünschen. Regelmässige Weiterbeförderung der Mappe durch die Leser dürfte bei Freidenkern als selbstverständliche Pflicht angesehen werden.

Internationale Verbindungen. Für die allfällige Beschickung des Monistenkongresses in Wien und des 20. Internationalen Freidenkerkongresses in Antwerpen werden insgesamt Fr. 200 ausgesetzt. Für die Mehrkosten hätten die Delegierten selber aufzukommen.

Verschiedenes. Mitteilungen des Präsidenten: Die Eingabe an das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement, es möchte auf den Erhebungsbogen der nächsten Volkszählung (1930) nicht wieder eine Rubrik »Andere Konfessionen und Konfessionslose« aufgestellt, sondern den Konfessionslosen eine eigene Rubrik eingeräumt werden, ist, wie eine Eingabe an die S. B. B. um gleiche Behandlung von ethischen Jugendkursen mit Sonntagsschulen, konfessionellen Anstalten etc. bei der Gewährung von Fahrpreisermässigungen, bis jetzt unbeantwortet geblieben.

Wünsche der Redaktion; an die Ortsgruppenvorstände: Kurzhaltung der Ankündigungen der Veranstaltungen und der Berichte über diese; an den Hauptvorstand: Veröffentlichung kurzer Protokolle über die Sitzungen des Hauptvorstandes im »Freidenker«.

Verschlussmarken und Freidenkerpostkarten. Nachdem sich herausgestellt hatte, dass der dem Hauptvorstand eingereichte Entwurf kein Original, sondern die Nachbildung eines Denkmals in Brüssel ist, hat die Ortsgruppe Zürich den Gedanken aufgegriffen und die Hauptversammlung mit einer von einem ihrer Mitglieder entworfenen, einfachen, aber sinnigen Marke und Karte (mit demselben Klischee) überrascht. Die Mitglieder sind gebeten, diese billigen Propagandamittel recht ausgiebig zu verwenden. Preis: 60 Verschlussmarken Fr. 1.—, 25 Karten Fr. 1.—. Die Ortsgruppenvorstände erhalten Karten und Marken etwas billiger. Das von unsern Gesinnungsfreunden F. Pfisterer (Klischee) und G. Salz (Druck) hergestellte Bild wurde von der Ortsgruppe Bern auf der Adresse von Ansichtskarten verwendet, wodurch auch diese propagandistischen Wert erhielten.

Damit war die reichhaltige Traktandenliste dank der straffen präsidialen Leitung in verhältnismässig kurzer Zeit durchgearbeitet. Ein öffentlicher Vortrag wurde diesmal nicht veranstaltet, um für das freundschaftliche Beisammensein etwas mehr Zeit zu gewinnen als bei früheren Versammlungen.

Die erste Szene des zweiten Aktes war das gemeinschaftliche Mittagessen, bei welchem man sich, wie jedesmal, auf und dann über die humorgewürzte Tischrede unseres Präsidenten Carl Flubacher freute. In herzlichen Worten des Dankes gedachte er dann der Tätigkeit unseres Gesinnungsfreundes E. Brauchlin, der durch die redaktionelle Leitung unseres Blattes im Verlaufe von zehn kampfesreichen Jahren unserer Bewegung die besten Dienste geleistet hat. Leider war die Fahrt auf den und der Aufenthalt auf dem Gurten nicht von der Sonne begünstigt, die Alpen waren verhüllt, und rauhe Winde zogen über die Höhe. Umso behaglicher fühlte man sich drinnen im geheizten Raume. Dankbar nahm man die Vorlesung der satyrisch gehaltenen »Naturgeschichte des Teufels« von Redaktor Kluge entgegen; auch die Plauderei in Versen über

das Fluchen von E. Br. bereitete Spass, Es herrschte die frohe Stimmung; die Handorgel dudelte, sodass Tanzlustige ihr nicht zu widerstehen vermochten, und so war es, ehe man sich's versah, Abend geworden, Zeit zur Talfahrt, zum Abschied. Nochmals ein herzliches »Auf Wiedersehen«, dann strebte jedes seiner Heimat zu und wohl kaum eines ohne das Frohgefühl, einen guten, reichen Tag verlebt zu haben.

Den Berner Gesinnungsfreunden, die die Tagung so gut vorbereitet hatten und uns so liebenswürdig empfingen und führten und unterhielten, sei auch an dieser Stelle herzlich, sehr herzlich Dank gesagt!
E. Brauchlin.

Ortsgruppen.

Bern. Werte Freunde! Einem vielfach geäusserten Wunsche nachkommend, wie auch den Kindern unserer verheirateten Mitglieder eine Freude zu bereiten, organisieren wir auf Donnerstag den 26. Mai (Aufahrtstag) einen

BLUEST-BUMMEL MIT WALD-PICKNICK.

Als Ziel beliebte der aussichtsreiche Belpberg. Wir erlauben uns, Ihnen folgendes Programm zu unterbreiten mit der höf. Bitte um Aufbewahrung. 1. Partie: Fussgänger. Abmarsch 6.30 vom Bubenbergsplatz (Tramhäuschen). Route: Elfenau-Fähre-Belp. Leiter: Ges.-Fr. Salz und Uhlmann. 2. Partie: Bahnbenutzer. Abfahrt Hauptbahnhof 9.25. Billet Belp einfach. — Leitung: Ges.-Fr. Alder. Ein tüchtiger Handörgeler wird diese Partie begleiten. Picknick und Spiele im Walde, aut dem Chutzen Tanz, Abstieg ev. über Gerzensee. Bei schlechter Witterung Verschiebung auf den folgenden Sonntag. Am Vortage geben telephonisch Auskunft die Ges.-Fr. Alder (B. 30.41) und Salz (Chr. 19.03). Wir bitten um zahlreichen Aufmarsch.

N. B. Wer sich am Gesellschaftsbillet Bern - Belp - Wichtrach (Fr. 2.15 beteiligen will, möge dies gefälligst Ges.-Fr. Alder mitteilen.

Der Vorstand.

Zürich. Einen recht schönen Samstagabend bereitete uns Gesinnungsfreund Lehmann aus Horgen mit seinem Lichtbildervortrag über »Hochgebirgswanderungen im Montblanc-Gebiet«. Er verstand Geographisches, Geologisches, Geschichtliches (über die ersten Besteigungen) und eigene Erlebnisse und Eindrücke trefflich zu verbinden. Die Lichtbilder waren scharf, koloristisch sehr gut behandelt und landschaftlich geschickt ausgewählt.
E. Br.

— Freie Zusammenkünfte: Jeden Samstag von 8 Uhr an im »Münsterhof«, 1. Stock. Vorträge, Vorlesungen, Diskussionen. Beste Gelegenheit zum Anschluss an die Vereinigung für Anhänger der freigeistigen Weltanschauung.

Darbietungen im Mai:

Samstag, 21. Mai: Vorlesung aus: »Menschheitssehnen, Menschheitsgrübeln«, von Walter Kluge. K. Tischler.
Samstag, 28. Mai: »Lichtbilder von einer Nordlandreise«.

Briefkasten der Redaktion.

An Herrn O. B. in L. Besten Dank für die Zusendung des Artikels »Kirchliche Intoleranz«. Der Fall ist also der: Ein katholischer Herr aus den »bessern« Kreisen Luganos hat sich vor vielen Jahren von seiner Frau scheiden lassen und ist dann mit einer andern Katholikin eine Zivilehe eingegangen. Nun hat die Frau vor ihrem Tode in Bern geistlichen Beistand und die Sterbesakramente verlangt und erhalten. Die Leiche wurde nach Lugano überführt und der Gatte wünschte kirchliche Bestattung. Der Bischof lehnte ab. Damit

befand er sich auf dem Boden des katholischen Kirchenrechtes. Daraus kann man einem Bischof keinen Vorwurf machen; die Unduldsamkeit liegt im Rechtssatz. Die üble Rolle in der Geschichte hat nach meiner Meinung das Ehepaar gespielt: Als die beiden heirateten, wussten sie ganz genau, dass sie sich damit ausserhalb die katholische Kirche stellten, dass ihre Ehe von der katholischen Kirche als Konkubinat betrachtet wurde. Ueber 20 Jahre lang haben sie sich dabei recht wohl befunden und sind ohne die Kirche ausgekommen. Nun, da eines stirbt und es sich doch für eine feine Familie schlecht macht, im Gegensatz zu der heiligen Tradition eine schlichte Totenfeier ohne Glockengebimmel und Aufzug mit Kreuz und Fahne und Weihraucherei zu begehen, entdeckt man plötzlich wieder das katholische Blut in sich und verlangt von der lange missachteten Kirche die zum Beerdigungsschauspiel nötigen Personen, Zeremonien und Requisiten. Hinter einem solchen Gebahren steckt nicht viel Charakter. Aufrecht und ehrlich gehandelt wäre gewesen, wenn die beiden, die aus ehrlicher Zuneigung einander geheiratet haben, der Kirche, die ihre Ehe als Konkubinat erklärte, den Rücken gekehrt hätten, aus dem kirchlichen Verbände ausgetreten wären. Aber 20 Jahre lang fröhlich draufloszuleben, als ob es keine Kirche gäbe und dann am Ende, wenn es einmal gälte, seine Unabhängigkeit von der Kirche durch den selbstverständlichen Verzicht auf kirchlichen Beistand zu beweisen, kommen, und diesen längst wesentlich verscherten Beistand erbetteln oder fordern, das ist nach meiner Meinung nicht die Handlungsweise eines aufrechten Mannes, das ist Gesinnungslumpentum.
E. Br.

Kioske,

an denen der »Freidenker« erhältlich ist:

1. Librairie-Edition, S. A., Bern: Bahnhofbuchhandlungen Olten, Luzern, Basel S. B. B., Zürich H. B., Bern H. B., Biel, Aarau, Baden.

Zeitungskiosk Basel Souterrain; Bern: Bahnhofhalle, Bubenbergsplatz, Käfigturm, Kirchenfeld, Zeitglocken.

Bahnhofbuchhandlung Brugg, Burgdorf, Dietikon, Eglisau, Erlenbach (Zürich), Erstfeld, Gelterkinden, Glarus, Göschenen, Goldau, Grenchen-Nord, Grenchen-Süd, Herzogenbuchsee, Horgen, Interlaken-H. B., Küsnacht (Zürich), Langenthal, Langnau i. E., Lenzburg-S. B. B., Lenzburg-Stadt, Liestal, Lyss, Männedorf (Zürich), Oerlikon, Rapperswil, Rheinfelden, Richterswil, Schaffhausen, Schlieren, Schönenwerd, Seewen-Schwyz, Solothurn-H. B., Spiez, Thalwil, Thun, Uster, Wädenswil, Waldenburg, Wetzikon (Zürich), Wildegg, Wohlen, Ziegelbrücke, Zofingen, Zug, Supplementkiosk Zürich-H. B., Bahnhofbuchhandlung Zürich-Enge, Zeitungskiosk Paradeplatz-Zürich, Bahnhofbuchhandlung Stadelhofen-Zürich, Bahnhofbuchhandlung Murgenthal.

2. Verkaufsstellen der Firma Paul Schmidt in: Basel, Zürich, St. Gallen, Winterthur, Chur, Frauenfeld, Buchs, Rorschach, Romanshorn, Sargans, Olten, Baden, Arbon.

Ausser bei den bekannten Kiosken liegt der »Freidenker« nun auch auf bei den Kiosken der Azed A.-G. in Aarau, Rorschacherstrasse Arbon, Bern, Pilatusstrasse Luzern, Bahnhofstrasse 88 in Zürich, Theaterplatz in Bern.

Die Freunde des »Freidenker« sind gebeten, beim Bezug von Propaganda-Exemplaren und auf Reisen die genannten Verkaufsstellen zu berücksichtigen.

Der Hauptvorstand der F. V. S.

Redaktionsschluss für Nr. 10: Dienstag den 24. Mai.

Möbelschreinerei
u. Reparaturwerkstatt
sowie Aufpolieren von
Möbeln und Klavieren
H. Baum, Bern
Wyttbachstrasse 26
Werkstatt: Kyburgstr. 6
Mitglied der O. G. Bern

Unsere Vereinslokale		
ZÜRICH HOTEL Stadthof In der Nähe des Hauptbahnhofes Absteigequartier für FREIDENKER	BERN HOTEL-RESTAURANT und Gesellschafts-Haus Ratskeller Gerechtigkeitsgasse 81 empfiehlt sich bestens	BASEL HOTEL Bauera.Rh. Inhaber A. Leubin 12 Blumenrain 12 Tramhaltestelle Schifflande empfiehlt sich bestens

Erstklass. Motorräder
Velos
W. MÜNGER
BERN
Belpstr. 47
Reparaturen
Autogen. Schweißanlage

60 Briefverschluss-
marken . . . Fr. 1.—
25 Postkarten
mit demselben
Bild Fr. 1.—



Zu beziehen bei den Vor-
ständen der Ortsgruppen.

Die Tit. Mitglieder der F. V. S. sind bei Reisen, Ausflügen etc. in den ob- u. unten-bezeichneten Lokalen stets willkommen:

Wirtschaft
Zur Neubrück
Bekannter Ausflugsort für
Touristen und Familien
Gute Verpflegung
FAMILIE HÄBERLI
Telephon Bollwerk 11.10

Ristorante Ticino
Tel. Bw. 1287 BERN Spelcherg. 37
Cucina Ticinese e Italiana
Nostrano, Bianco e Rosso e
Vini Italiani di prima qualità
Si raccomanda il prop. G. ROBBIANI.

Restaurant Münsterhof, Zürich 1
mit Versammlungslokal der Freidenker
empfiehlt sich höflichst **Jacques Keller**